

Kurzbericht zur Schulvisitation am Gymnasium Templin in Templin

Visitationstermin	12.-14.09.2018
Schulträger	Landkreis Uckermark
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gymnasium-templin.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=120601&cHash=55a3ff28aac80a226d744c3f7701ec65>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

[...] Ziele der weiteren Schulentwicklung sind z. B. die Umsetzung des schulinternen Curriculums und dessen Konsequenzen für die Unterrichtsarbeit sowie die stärkere Verankerung einer Feedbackkultur. Diese und weitere Zielstellungen sind u. a. Ergebnis der Auswertung einer Analyse von Stärken und Schwächen der Schulentwicklung im Rahmen einer Zukunftswerkstatt. Grundlage dafür war eine Befragung aller Personen der Schulgemeinschaft. Die gewählten Mitglieder der schulischen Gremien sind in die Maßnahmen der Schulentwicklung einbezogen und nehmen ihre Vorschlags- und Anhörungsrechte wahr.

Ziele der Schulentwicklung werden am Gymnasium mit konkreten Maßnahmenplanungen unterlegt und deren Erreichung evaluiert. In die Evaluation einbezogen sind auch leistungsbezogene Daten der Schule, die Gegenstand der Beratungen der Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte und auch der Schulkonferenz sind sowie eine individuelle Auswertung mit den Eltern und Schülerinnen und Schülern erfahren.

Die Grundsätze der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte werden an der Schule in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und auf der Grundlage des beschlossenen Fortbildungskonzeptes jährlich aktualisiert. Die Inhalte der Fortbildungsaktivitäten sind an den Arbeitsschwerpunkten orientiert und beinhalteten in der zurückliegenden Zeit insbesondere die Arbeiten zur Erstellung des schulinternen Curriculums und der Umsetzung der damit verbundenen Anforderungen an fachliche sowie fachübergreifende und fächerverbindende Planungen.

Die Ergebnisse der Feststellung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler sowie deren Lernentwicklung werden durch die Lehrkräfte dokumentiert. Darauf aufbauend werden den Lernenden individuelle Angebote zur Förderung und Forderung, entsprechend der an der Schule vereinbarten und im Schulprogramm abgebildeten Grundsätze, unterbreitet.

Die Analyse der Ausgangsbedingungen für die Medienbildung am Gymnasium Templin ist Basis der an der Schule vereinbarten Grundsätze in diesem Bereich. Im schulinternen Curriculum sind darauf aufbauend Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler getroffen, und im erstellten schulinternen Curriculum verankert. Dabei wird deutlich, dass diese Festlegungen gesamtschulisch für alle Jahrgangsstufen und Fächer geplant sind und fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, insbesondere im Rahmen der inhaltlichen Ausgestaltung von übergreifenden Themen, abbilden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

In Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Prenzlau wurde am Gymnasium Templin ein Konzept der Berufs- und Studienorientierung erarbeitet. Die Umsetzung der hierin formulierten Maßnahmen, die sich aus dem Leitbild der Schule ableiten und regionale Bedingungen in die Realisierung einbeziehen, stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler systematisch Einblicke in die Arbeitswelt erhalten. Sie werden darüber hinaus befähigt, eigene Interessen und Neigungen zu entdecken und diese bewusst in die Wahl des weiteren Bildungs- bzw. Berufsweges einzubeziehen. Praktika, Informationsveranstaltungen an der Schule, Besuche von Ausbildungsmessen, Fach- und Seminararbeiten im Ergebnis der Erkundung von Betrieben, Bewerbungstrainings in den Jahrgangsstufen 9 und 11, die Umsetzung der Konzeption des Seminarkurses sind nur einige Beispiele berufs- bzw. studienorientierender Maßnahmen. In diese sind die Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Partner sowie die zielgerichtete Nutzung von Unterstützungssystemen zur Berufs- und Studienorientierung eingebunden.

3.2 Schwächen

Die am Gymnasium Templin u. a. im Schulprogramm und im Zusammenhang mit der Erstellung des schulinternen Curriculums formulierten Ansprüche an die Unterrichtsqualität und Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung sind kein Gegenstand einer systematischen und kriteriengestützten Evaluation. Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung werden an der Schule beraten, ein systematischer Prozess zur Steuerung der Entwicklung und Umsetzung dieser Maßnahmen ist jedoch in der Dokumentenlage nicht erkennbar. Die in der Konferenz der Lehrkräfte thematisierte Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche als Mittel zur internen Fortbildung und des Erfahrungsaustauschs der Lehrkräfte wird nur ansatzweise realisiert und durch die Schulleitung nicht konsequent eingefordert.

In nicht ausreichendem Maße gelang es den Lehrkräften im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Individuelle Lernangebote wurden in geringem Maße bereitgestellt, die Nutzung unterschiedlicher Lernzugänge den Lernenden nur selten ermöglicht. Im Ergebnis der Unterrichtsbeobachtungen ist festzustellen, dass die die Schülerinnen und Schüler in zu geringem Maße die Möglichkeit erhalten haben, ihren eigenen Lernprozess eigenverantwortlich zu planen bzw. umzusetzen. Die Auswahlmöglichkeiten der Lernenden waren eher eingeschränkt, die inhaltliche Arbeit bspw. durch das bloße Nachvollziehen erlernter Lösungsalgorithmen oder Abarbeiten von Arbeitsblättern stark reglementiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

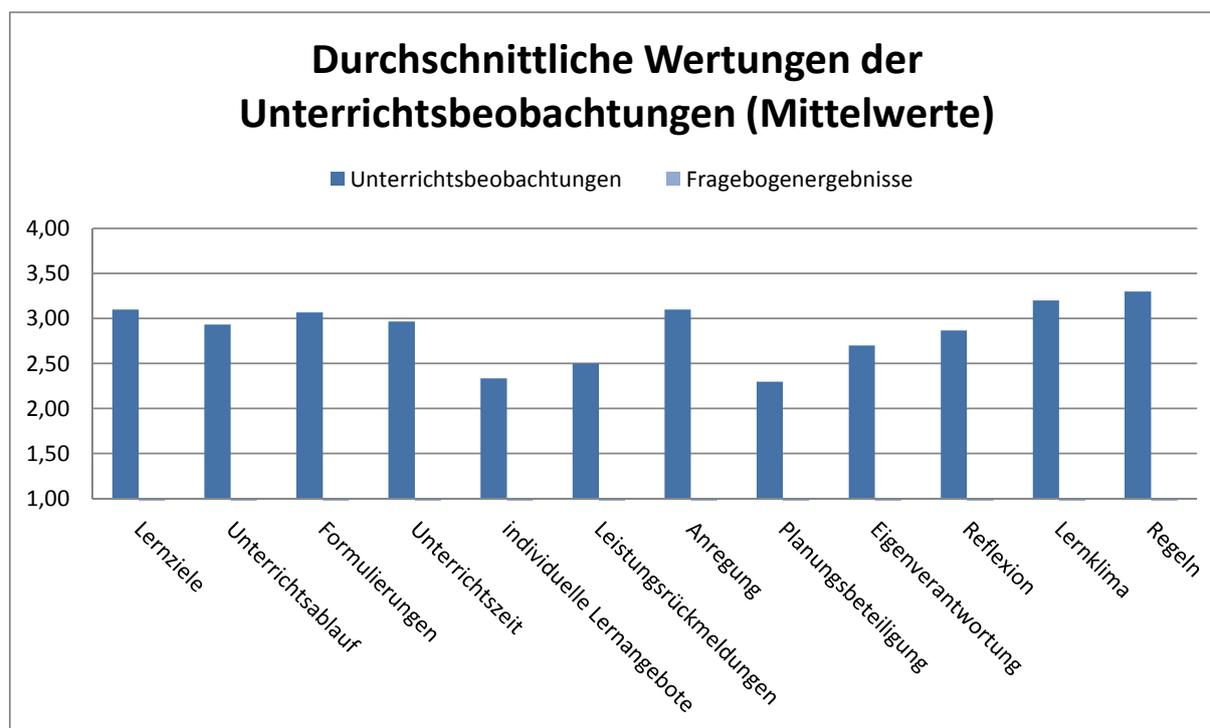
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen (Aufgrund der Nichtrepräsentativität der Befragung der Schülerinnen und Schüler ist eine Darstellung der Fragebogenergebnisse nicht möglich.)



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht am Gymnasium Templin war in den meisten Sequenzen von der effektiven Nutzung der Unterrichtszeit gekennzeichnet. Die Lernumgebung war vorbereitet, der Anteil an sachfremder Lehr- und Lernzeit gering. Der Unterricht begann bzw. endete in der überwiegenden Zahl der Unterrichtsteile pünktlich. Lehrmaterialien wurden zügig ausgegeben, die Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten waren fließend gestaltet und ermöglichten ein effektives und konzentriertes Arbeiten. Arbeitsaufträge für die Schülerinnen und Schüler wurden von den Lehrkräften eindeutig formuliert und durch deutliches Erklärverhalten der Lehrerinnen und Lehrer begleitet. Nachfragen ergaben sich für die Schülerinnen und Schüler selten. Ein hoher Grad an Anschaulichkeit und die Einbeziehung der Erfahrung der Lernenden wirkten unterstützend für den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. Der geplante Unterrichtsverlauf war den Schülerinnen und Schülern überwiegend bekannt, teilweise auch an der Tafel visualisiert. Eventuelle, an den Lernprozess angepasste Änderungen der Verlaufsplanung, wurden durch die Lehrkräfte erläutert. Mit der Kommunikation des Unterrichtsablaufs verbanden die Lehrkräfte die Thematisierung von Lern- bzw. Teillernzielen des Unterrichts.

Differenzierung und Individualisierung

In geringem Maße berücksichtigten die Lehrkräfte bei der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen bzw. das differenzierte Leistungsvermögen oder Lerntempo der Schülerinnen und Schüler. Individuelle Lernangebote sowohl für leistungsstarke als auch leistungsschwächere Lernende konnten nur ansatzweise beobachtet werden. Die Mehrheit der Lehrkräfte richtete die Gestaltung der Lernprozesse auf die Leistungsmitte der jeweiligen Lerngruppen bzw. Klassen aus. Unterschiedliche Lernzugänge, differenzierte Aufgabenniveaus hinsichtlich Umfang, Schwierigkeit oder Komplexität waren nur gelegentlich Bestandteil des Unterrichts. Stellenweise war das Lerntempo für Teile der jeweiligen Lerngruppe erkennbar unangemessen. In einer Vielzahl der Sequenzen beschränkte sich die Zuwendung der Lehrkräfte für Schülerinnen und Schüler, die offensichtlich Schwierigkeiten beim Lösen von Aufgabenstellungen hatten, auf situative Hilfen am Arbeitsplatz der Betroffenen. Leistungsrückmeldungen erfolgten teilweise allgemein für die Lerngruppe bzw. ohne individuelle Begründung. In etwas weniger als der Hälfte der Unterrichtssequenzen verwendeten die Lehrkräfte hierfür transparente Bewertungsmaßstäbe verbunden mit konstruktiver Kritik und einer entsprechenden Fehleranalyse.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es im weit überwiegenden Teil der Sequenzen, die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Beteiligung am Unterricht anzuregen. Die Aufgabenstellungen orientierten sich an den Vorkenntnissen der Lernenden bzw. nahmen Bezug auf deren Erfahrungswelt. Eine Verknüpfung von Theorie und Praxis sorgte, wie auch die Verwendung von aktuellen Lehr- und Lernmitteln, für einen anschaulichen Unterricht. Den Schülerinnen und Schülern wurde die Möglichkeit eingeräumt, sich mit dem Unterrichtsgegenstand sachgerecht auseinanderzusetzen, was sie zu Mitarbeit und Leistungsbereitschaft motivierte. Dennoch hatten die Lernenden nur gelegentlich die Möglichkeit, ihren Lernprozess mit einem hohen Grad an Eigenverantwortlichkeit umzusetzen. Nur selten konnten sie von den Lehrkräften angebotene Alternativen wählen. Der überwiegende Teil des Unterrichts war so organisiert, dass die Reproduktion erlernter Lösungsalgorithmen im Zentrum der Schülertätigkeit stand. Die kreative Anwendung von Lösungsmöglichkeiten oder die selbstständige Wahl von Lösungswegen, Lernmitteln oder Lernpartnern hingegen war nicht umfassend genug wahrzunehmen. Die beobachtete inhaltlich starke Reglementierung der Schülerarbeit, wie bspw. das bloße Abarbeiten von Arbeitsblättern oder der fehlende Einsatz ergebnisoffener Lernaufgaben mit mehreren Lösungswegen, verhinderte in einem Teil des Unterrichts die Planungsbeteiligung der Schülerinnen und Schüler an den jeweiligen Lernprozessen. Nur gelegentlich konnten sie mitbestimmen, was, wann und wie sie lernen. Den Lernenden wurde die zumeist die Möglichkeit eingeräumt, ihre eigenen Lösungswege

zu präsentieren und über ihren Lernprozess zu reflektieren. Der Auseinandersetzung mit eventuell aufgetretenen Fehlern und deren Ursachen wurde der notwendige Raum gegeben und somit evtl. aufgetretene Fehler als Lernchance genutzt.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lernatmosphäre im Unterricht am Gymnasium Templin war von einem wertschätzenden und respektvollen Miteinander gekennzeichnet. Die Lehrkräfte lobten authentisch und äußerten Kritik ohne abwertende Tendenzen. Sie zeigten Akzeptanz für die Lernenden und äußerten positive Erwartungen. Auf die nur wenigen im Ansatz erkennbaren Störungen des Unterrichts von Seiten einzelner Schülerinnen und Schüler reagierten die Lehrkräfte professionell und thematisierten diese, was zu deren schnellen Beendigung beitrug. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich in hohem Maße hilfs- und kooperationsbereit, Regeln des sozialen Miteinanders wurden eingehalten und gelebt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung bilden sich im Schulprogramm ab. - Die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität bildet sich im Schulprogramm ab und ist u. a. Gegenstand der schulischen Diskussion im Zusammenhang mit der Erarbeitung des SchiC². - Die Überprüfung der Unterrichtsqualität durch die Schulleitung erfolgt in Umsetzung des Hospitationskonzeptes der Schule. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schwerpunkte der Unterrichtsbeobachtungen durch die Schulleitung werden von den Lehrkräften als nicht durchgehend transparent wahrgenommen. - Gesamtschulisch festgelegte Maßnahmen und Zielstellungen zur Entwicklung der Unterrichtsqualität sind kommuniziert, ein systematischer Prozess zu deren Umsetzung aus der Dokumentenlage nicht umfänglich erkennbar. 		

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die an der Schule erarbeiteten Grundsätze für den Vertretungsfall beinhalten auch Festlegungen zur Information von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern. - Die Planung von Schul-, Wander- und Projekttagen wird gesamtschulisch bzw. auf Jahrgangsstufenbasis abgestimmt und deren Umsetzung weitgehend zeitgleich terminiert. - Der Einsatz von Lehrkräften im Vertretungsfall wird von diesen als ausgewogen eingeschätzt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Aufgaben- und Materialpools zur Absicherung fachgerechter Unterrichtsvertretung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze zu Fragen der Qualitätsentwicklung bilden sich im Schulprogramm ab. - Die Erstellung des SchiC und dessen Umsetzung ist ein wesentlicher Entwicklungsschwerpunkt der Schule und mit einem entsprechenden Maßnahmenplan untersetzt. - Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt wurden unter Mitwirkung von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern Stärken und Schwächen der Schulqualität thematisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Eltern, Schülerinnen und Schülern in die Planung und Umsetzung von Schulentwicklungsmaßnahmen durch Mitarbeit in Arbeits- bzw. Steuergruppen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung von Evaluationsmaßnahmen in Vorbereitung der Zukunftswerkstatt (Befragung alle Personengruppen der Schule zur Schul- und Unterrichtsqualität) unter Einbeziehung von Fragebögen - Dokumentation und gesamtschulische Kommunikation der Ergebnisse der schulinternen Evaluation - Über die benannten Maßnahmen hinausgehende Evaluationskultur an der Schule (z. B. Semesterkritik, Feedback von Schülerinnen und Schülern nach schulischen Höhepunkten und Projekten) <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einarbeitung von Evaluationsergebnissen in die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schule 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung von Zielen zur Unterrichtsentwicklung unter dem Aspekt der Einführung des SchiC und der darin enthaltenen übergreifenden Themen - Befragung von Schülerinnen und Schülern zur Unterrichtsqualität in Vorbereitung der Zukunftswerkstatt - Auswertung und Kommunikation der Ergebnisse der Befragung in der Schulgemeinschaft <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Unterrichtsevaluation erfolgt nicht systematisch und kriteriengestützt den Zielen der Unterrichtsentwicklung entsprechend. - Aus den Ergebnissen der Evaluationsmaßnahmen sind nur ansatzweise Maßnahmen für die weitere Unterrichtsentwicklung abgeleitet. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Auswertung leistungsbezogener Daten und damit verbunden die Beratung von Schlussfolgerungen erfolgt innerhalb der Fachkonferenzen. - Die Mitwirkungsgremien werden über Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Vergleichsarbeiten und Prüfungen informiert. - Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Vergleichsarbeiten werden in Elternversammlungen kommuniziert und individuell mit Eltern, Schülerinnen und Schüler ausgewertet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesamtschulische Festlegung von Maßnahmen unter Berücksichtigung der Leistungsdaten über die Beschlusslagen der Fachkonferenzen hinaus - Überprüfung von Schwerpunktsetzungen für die Unterrichtsentwicklung und die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts basierend auf den Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im beschlossenen Schulprogramm des Gymnasiums sind Grundsätze für die Förderung der Schülerinnen und Schüler formuliert. - Darauf aufbauend haben die Lehrkräfte sowohl für leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler konkrete Maßnahmen abgeleitet (z. B. Matheclub, Förderunterricht in Jahrgangsstufe 7 und teilweise nunmehr auch 8 bspw. in Mathematik, Deutsch, Englisch). - Umsetzung der im Schulprogramm benannten Grundsätze (z. B. Erstellung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Informatikunterricht verpflichtend ab Jahrgangsstufe 8) <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Förderkonzepts, in dem alle Bereiche der Förderung von Schülerinnen und Schüler enthalten sind 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Förderung werden am Gymnasium sowohl interner als auch externer Sachverstand genutzt. - Zweimal im Schuljahr tagende Jahrgangsstufenkonferenzen sichern den Austausch der Lehrkräfte zur Lernentwicklung und evtl. notwendigen zusätzlichen Förderangeboten der Schülerinnen und Schüler. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist kein Bestandteil von Fortbildungsaktivitäten des gesamten Lehrkräftekollegiums. - Das Nichtvorhandensein einer abgestimmten Förderstrategie behindert ein einheitliches Handeln der Lehrkräfte in diesem Bereich. 		

Wertungskategorien

- | |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ergebnisse der durch Lehrkräfte in unterschiedlicher Form dokumentierten Lernausgangslage und Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist Grundlage für die Unterbreitung von individuellen Förder- und Förderangeboten. - Bestandteil der individuellen Förderung sind Maßnahmen zum Training von Sozialkompetenz, u. a. im Rahmen der Kennenlernwoche der Jahrgangsstufe 7. - Förderstunden z. B. in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch werden überwiegend durch Eigeninitiative von Lehrkräften realisiert. - Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit ihre Stärken im Rahmen von Wettbewerben und Olympiaden zu präsentieren. - Der Matheclub dient der Begabtenförderung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - für alle Lehrkräfte gleichermaßen geltende und vereinbarte Formen zur Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Information der Eltern zur Lernentwicklung ihrer Kinder ist an der Schule geregelt und wird u. a. im Rahmen von Lehrersprechtagen realisiert. - Die Nutzung von weBBschule³ stellt die Information von Eltern, Schülerinnen und Schülern zum aktuellen Leistungsstand auch zwischen den Zeugnisternen sicher. - Die Ergebnisse zentraler Vergleichsarbeiten werden durch die Lehrkräfte mit den Eltern individuell ausgewertet. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Beratungsgespräche aller Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern zur Auswertung ihrer Lern- und Kompetenzentwicklung 		

³ Offizielle Schulverwaltungssoftware für alle allgemeinbildenden Schulen des Landes Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte erfolgt auf der Grundlage eines abgestimmten Fortbildungskonzeptes. - In die jährlich aktualisierte Fortbildungsplanung sind die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte einbezogen. - Inhaltlich orientieren sich die Fortbildungsinhalte an den vereinbarten Arbeitsschwerpunkten der Schule. - In die Umsetzung der Fortbildungsinhalte ist sowohl interner als auch externer Sachverstand einbezogen. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität ist Gegenstand der im schulrechtlich vorgegebenen Rahmen stattfindenden Beratungen der Fachkonferenzen. - Die im SchiC ausgewiesenen Schwerpunkte der auf Standards beruhenden Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind Ergebnis der Beratungen der Lehrkräfte in Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams. - Schulische Höhepunkte sind Inhalt der Arbeit von temporär gebildeten Teams, deren Aufgaben klar formuliert sind und die nachweislich ihre Arbeitsergebnisse in Gremienberatungen kommunizieren. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit von Lehrkräfteteams an Maßnahmen zur Sicherung der Unterrichtsqualität - umfassendere Nutzung der Teamarbeit zur gemeinsamen Planung von Unterrichtssequenzen und der hierin liegenden Potenzen für die Unterrichtsentwicklung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird in der der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. - Lehrkräfte, die gegenseitige Unterrichtsbesuche durchführen, stimmen individuell Beobachtungsschwerpunkte ab und werten diese aus. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche werden nur von einem Teil des Lehrkräftekollegiums als Mittel der weiteren Professionalisierung genutzt. - Die Durchführung und inhaltliche Gestaltung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen sind in nur wenigen Fachkonferenzen thematisiert und abgestimmt. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übergabe von Informationsmaterial zu schulischen Festlegungen im Rahmen eines einführenden Gesprächs durch den Schulleiter - Unterstützung von neu an der Schule tätigen Lehrkräften auf kollegialer Basis durch andere Lehrkräfte desselben Fachbereichs bzw. derselben Jahrgangsstufe - Hospitation des Schulleiters nach angemessener Einarbeitungszeit - Organisatorische Unterstützung der Einarbeitung durch die Festlegung, nach Möglichkeit im ersten Jahr nicht als Klassenlehrkraft eingesetzt zu werden <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Einarbeitungskonzepts für neue Lehrkräfte - Festlegung von persönlichen Ansprechpartnern bzw. Mentoren zur Unterstützung der Einarbeitung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bezüge zum Basiscurriculum Medienbildung werden im SchiC deutlich abgebildet. - Die Kompetenzentwicklung im Rahmen der Medienbildung der Schülerinnen und Schüler ist fachübergreifend und fächerverbindend im SchiC dargestellt und an Standards gebunden. - Einheitliche Festlegungen für mediale Präsentationen sind am Gymnasium im Zusammenhang mit der Erstellung von Fach- und Seminararbeiten festgelegt. - Der Schutz der Persönlichkeitsrechte und die Beachtung der Gefahren bei der Nutzung moderner Medien sind in den schulischen Planungen berücksichtigt. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Einsatz von Aufgaben, deren Lösung die Nutzung digitaler Medien erfordert, ist am Gymnasium unterrichtliche Praxis. - Die Schülerinnen und Schüler können das schulische WLAN⁴-Netz auch außerhalb des Unterrichts nutzen. - Regeln zur Handynutzung sind an der Schule vereinbart, Gefahren und Grenzen digitaler Medien werden thematisiert. - Die Umsetzung des Basiscurriculums Medienbildung erfordert die Analysetätigkeit der Schülerinnen und Schüler und deren selbstständige Arbeit mit digitalen Medien. - Ab der Jahrgangsstufe 8 wird das Unterrichtsfach Informatik pflichtig unterrichtet, ab Jahrgangsstufe 9 der Kurs Medien und Kommunikation wahlobligatorisch erteilt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Lernplattformen in den Unterricht 		

⁴ Wireless Local Area Network - drahtloses lokales Netzwerk.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Digitale Medien werden für neue Formen des Unterrichts genutzt (z. B. Computersimulationen und digitale Lernsoftware und –spiele. - Externe Angebote (z. B. Kinoprojekte, Präventions-Workshops) werden in das Schulleben einbezogen. - Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihre medialen Kompetenzen sowohl im Unterricht als auch bei Projekten oder schulischen Höhepunkten einzubringen bzw. zu präsentieren. - Schülerinnen und Schüler des Kurses Medien und Kommunikation gestalten die Homepage der Schule mit. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung digitaler Medien für die Kommunikation an der Schule - Einbindung der medialen Kompetenzen der Eltern in die Gestaltung des Schullebens 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sind konzeptionell unterlegt und beinhalten schulische und außerschulische Maßnahmen bzw. Angebote. - Erstellung eines Konzepts für den Seminarkurs in der Sekundarstufe II zur Berufs- und Studienorientierung - Berufs- und Studienorientierung ist als zentrale Schwerpunktsetzung im Schulprogramm verankert. - In die Umsetzung des Konzepts sind regionale Partner eingebunden. - Verantwortlichkeiten sind klar geregelt; eine durch die Schulleitung beauftragte Lehrkraft koordiniert die Maßnahmen. - Die Auseinandersetzung mit dem unterschiedlichen Rollenverständnis in der Berufswelt wird u. a. im Rahmen der Thematisierung von Frauen- und Männerberufen deutlich. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen schulinterner Evaluation sind nicht Bestandteil des Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung. 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der Kompetenzentwicklung im Bereich der Berufs- und Studienorientierung im verbindlich ab Jahrgangsstufe 7 durch die Schülerinnen und Schüler geführten Berufswahlpass - Bewerbungstraining der Schülerinnen und Schüler - Durchführung eines dreiwöchigen Schülerbetriebspraktikums in Jahrgangsstufe 9 und dessen schriftliche Dokumentation durch die Schülerinnen und Schüler - in allen Jahrgangsstufen Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung als fester Bestandteil des Unterrichts (z. B. Praxislernen, Seminarkurs, Betriebsbesichtigungen, Nutzung von Sprechstunden der Agentur für Arbeit) - Durchführung eines Studieninformationstages für Jahrgangsstufe 11 am Gymnasium <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - evtl. Prüfung der Überführung des derzeitigen einwöchigen optionalen Praktikums in Jahrgangsstufe 10 innerhalb der Projektwoche in Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler in eine andere Jahrgangsstufe 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jahrgangsstufenbezogene Festlegung der Verbindung von Wandertagen mit Betriebsbesuchen - Einbeziehung von Partnern (z. B. kobra.net⁵) zur Selbsteinschätzung und der Erkundung des persönlichen Profils der Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Potentialanalysen - Tätigkeit einer Schülerfirma am Gymnasium, die von Schülerinnen und Schülern der derzeitigen Jahrgangsstufe 12 ins Leben gerufen wurde - Einblicke in die Arbeitswelt innerhalb des Seminarkurses zur Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe II in Verbindung mit Betriebserkundungen und der Erstellung einer Seminararbeit - Besuche von Bildungs- und Studienmessen sowie Berufsfindungstagen 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Unterstützungssystem wie z. B. kobra.net - Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Prenzlau bei der Erstellung des Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung - Kooperation mit außerschulischen Partnern, teilweise auf vertraglicher Basis (z. B. Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Naturwacht im Naturpark Uckermärkische Seen) - Zusammenarbeit mit weiterführenden Bildungseinrichtungen (z. B. Universitäten Greifswald und Rostock, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde) 		

⁵ Projektverbund-Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige GmbH.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße